

<b>NIEDERSCHRIFT</b>  Stadt Karlsruhe	Gremium:	6. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b>
	Termin:	16. Dezember 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

12.

**Punkt 10 der Tagesordnung: Vorhabenbezogener Bebauungsplan mit Vorhaben- und Erschließungsplan „Golfanlage Batzenhof“, Karlsruhe-Hohenwettersbach:**

**Einleitungs- und Auslegungsbeschluss gem. § 3 des Baugesetzbuches (BauGB)  
Vorlage: 2014/0656**

**dazu:**

**Änderungsantrag der Stadträte Friedemann Kalmbach und Reinhold Yabo (GfK)  
vom 15. Dezember 2015**

**Vorlage: 2014/0827**

**Beschluss:**

1. Der Gemeinderat beschließt die Einleitung des Verfahrens zur Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans "Golfanlage Batzenhof", Karlsruhe-Hohenwettersbach.
2. Auf der Grundlage der dazu gemäß §§ 3 und 4 Baugesetzbuch (BauGB) bereits erfolgten Verfahrensschritte ist das Verfahren mit der Auslegung des Bebauungsplanentwurfs gemäß § 3 Abs. 2 BauGB fortzusetzen.

Der Auslegung ist grundsätzlich der Bebauungsplanentwurf vom 07.02.2008 in der Fassung vom 01.06.2014 zugrunde zu legen. Änderungen und Ergänzungen, die die Grundzüge der Planung nicht berühren, kann das Bürgermeisteramt noch in den Bebauungsplanentwurf aufnehmen oder zu diesem Zweck ggf. die öffentliche Auslegung des Bebauungsplanentwurfs wiederholen.

**Abstimmungsergebnis:**

mehrheitlich zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf:

Sie wissen ja, wir hatten das schon einmal auf die Tagesordnung genommen. Dann hat es keine Zustimmung im Ortschaftsrat in Stupferich gegeben und die Anrufung des

Vermittlungsausschusses. Der Vermittlungsausschuss hat dann getagt. Es hat eine Patt-Situation ergeben der Befürworter und der ablehnenden Stimmen zu diesem Bebauungsplan. In einer solchen Patt-Situation hat dann der Oberbürgermeister sozusagen das letzte Wort. Ich habe dann eben gesagt, dass ich bei dem Bebauungsplan bleibe. Damit hat quasi auch dieser Vermittlungsausschuss diesen Bebauungsplan Ihnen - dem Gemeinderat - so empfohlen.

Wichtig ist aber auch, dass es eine klare Zusage der Verwaltung gibt. Sollten sich die Befürchtungen aus dem Ortschaftsrat bestätigen, dass es zu einem erheblichen Schleichverkehr kommt, der erst einmal mit der Golfanlage und der Gastronomie dort nichts zu tun hat, sondern der einfach versucht, über die Felder eine Zufahrt zum Autobahnanschluss herzustellen, oder sollte es dort zu unsicheren Situationen kommen durch einen starken Autoverkehr und den parallel laufenden Fußgängerverkehr auf dieser Zufahrtsstraße, wobei ich das für alle anderen Zufahrten genauso formulieren würde, dann müssten wir darüber diskutieren, ob wir die Durchfahrt dann eben unmöglich machen, was mit einigen Schranken auch relativ einfach möglich ist, und/oder eben die entsprechenden Sicherungsmaßnahmen vornehmen, damit dort niemand zu Schaden kommt. Diese Zusagen habe ich dort gemacht, und auch in Anbetracht der Diskussion über die Zufahrt über den Thomashof würde ich diese Zusagen natürlich auf alle Zufahrten erweitern wollen, denn es macht natürlich keinen Sinn, hier eine Zufahrt besonders in den Mittelpunkt zu nehmen.

Es gibt dazu einen Änderungsantrag, den ich gleichzeitig mit aufrufen möchte, einen Änderungsantrag der Gruppierung Gemeinsam für Karlsruhe. Sie haben dazu auch die Antwort der Verwaltung wahrgenommen. Wir sehen mit einer Herausnahme einer der Zufahrten aus dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan damit letztlich eine der wesentlichen Grundlagen dieses Bebauungsplanes für nicht mehr gegeben. Damit müsste man im Grunde wieder in ein neues Verfahren einsteigen. Aber nicht nur aus dem Grund, sondern aus inhaltlichen Gründen empfiehlt die Verwaltung Ihnen, diesen Änderungsantrag abzulehnen. Es ist gerade eine große Stärke dieser Planung, dass wir hier drei Zufahrten haben und von daher auch berechtigten Anlass zur Hoffnung und auch zur Erwartung, dass sich dadurch der Verkehr auf diese drei Zufahrten verteilt. Dann bleibt doch ein durchaus verträglicher Verkehr für alle dabei durchfahrenen Ortsteile übrig.

Damit würde ich gar nicht mehr groß etwas zu dem Vorhaben sagen, dass Sie in den meisten Fällen, verglichen mit mir, schon Jahrzehnte länger diskutieren, als ich jetzt dazu in der Lage wäre. Die Debatte ich eröffnet. Ich habe schon eine Wortmeldung. Vielleicht darf ich erst einmal zum Änderungsantrag Herrn Stadtrat Kalmbach das Wort erteilen.

**Stadtrat Kalmbach (GfK):** Zu dieser dritten Zufahrt: Ich frage mich, warum kann man nicht zwei Zufahrten verwirklichen und dann, wenn man sieht, es reicht nicht, diese dritte nachschieben. Warum muss man alle drei ausbauen, was Kosten verursacht. Zum anderen führt diese dritte Zufahrt eben genau weitgehend durch das Stadtgebiet - im Gegensatz zu den anderen. Insofern gibt es keinen Grund, diese zu streichen und die Zufahrten über zwei Zufahrten abzuwickeln. Ich glaube, das wäre die kostengünstigere und die verträglichere Lösung für die Bevölkerung. Insofern ist schon alles gesagt. Ich bedanke mich und hoffe auf Ihr Verständnis und Ihr Mitgehen.

**Stadtrat Maier (CDU):** Wir glauben, dass ein Golfplatz auf der Höhe eine Bereicherung für Karlsruhe, für die gesamte Region, für die Natur ist, aber auch eine Bereicherung für die Menschen. Wenn ich mir anschau, was aktuell dort an Monokultur mit dem Maisanbau stattfindet, dann ist das ökologisch nicht unbedingt so ganz sinnvoll. Nicht nur, weil dieses Projekt - Sie sprachen es eben auch gerade an - sich schon ungewöhnlich lange im Prozess befindet, ungewöhnlich lange schon bearbeitet wird und auch immer wieder nachgebessert wurde - das kann man auch der entsprechend langen Anlage entnehmen -, sind wir froh, dass der Investor uns so lange die Stange gehalten hat, und hoffen, dass wir heute mit einem Beschluss hier im Gremium dem Ziel der Verwirklichung einen Schritt näher kommen. Wir glauben, dass die im Vermittlungsausschuss erreichten und zugesagten Ergebnisse im Sinne der Sache für alle Beteiligten tragbar sein müssten. Wir sagen hier aber auch ganz deutlich, dass wir die Verwaltung in ihren gemachten Aussagen dort festnageln werden, und sollten - auch das ist schon angesprochen worden - sich die Schleichverkehre dort einstellen, muss unbedingt schnell und zeitnah nachgebessert werden.

Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die gefundene Verkehrsminimierung für alle durch die Aufteilung auf drei Zufahrten und widerraten in diesem Zusammenhang auch dem Änderungsantrag, weil es meiner Ansicht nach auch nicht zielführend ist, wenn jetzt hier a gegen b und c gegen a ausgespielt wird. Alle Bedenken und alle Sorgen werden jetzt im zukünftigen Prozess nochmals erneut geprüft. Auf diesen weiteren Prozess und auf die weiteren Beratungen freuen wir uns. Im Sinne der Sache wünschen wir uns einen guten Fortgang.

(Beifall bei der CDU)

**Stadträtin Ernemann (SPD):** Zuallererst muss ich klarstellen, ich hätte heute doppeltes Rederecht, einmal als Stadträtin, einmal als Ortsvorsteherin. Ich mache das jetzt in Personalunion, weil sich der Inhalt deckt. Das, was ich jetzt als Stadträtin vorbringe, ist identisch mit der Meinung des Ortschaftsrates Hohenwettersbach.

Es gibt nichts Unbefriedigenderes in der Kommunalpolitik als Prozesse, Entscheidungen und Verfahren, die sich in die Länge ziehen, und zwar über Jahrzehnte hinweg. Das Genehmigungsverfahren für den Golfplatz Batzenhof in Hohenwettersbach ist das längste Genehmigungsverfahren in der Geschichte für einen Bau eines Golfplatzes in Deutschland. Das ist nachweislich, ich kann das belegen, und das ist sehr unzufriedenstellend. Das ganze Verfahren, von der ersten Bauvoranfrage im Jahre 2003 bis heute erstreckt sich über elf Jahre, über meine gesamte kommunalpolitische Tätigkeit. Sie können sicherlich nachvollziehen, Sie haben es auch erwähnt, dass endlich einmal ein Ende abzusehen sein muss. 2007 erfolgte ein Beschluss des Gemeinderates auf Einleitung des Verfahrens. Das Verfahren ist nun aufgrund der durchgeführten vorbereitenden Verfahrensschritte - Anhörung in den Ortschaftsratsgremien, Träger öffentlicher Belange, sage und schreibe über 80 Träger öffentlicher Belange wurden angehört, von Kampfmittelbeseitigung bis zu den einzelnen Interessenvertreter BUND, Naturschutz usw., Auslegung und Einholung der Gutachten - nun so weit fortgeschritten, dass die förmliche Einleitung und die Auslegung des Planentwurfes erfolgen kann. Verzögerungen gab es zugegebenermaßen auch von Seiten des Vorhabenträgers durch Unstimmigkeiten und auch von Seiten der Verwaltung. Letztlich wurde das Vorhaben erneut

durch das Veto des Ortschaftsrates Stupferich verzögert. Der daraufhin einberufene Vermittlungsausschuss hat in seiner Sitzung am 20. November d. J. die kluge Entscheidung gefällt, die Fortführung des Verfahrens zu beschließen.

Worum geht es? Es geht um eine Fläche von 120 ha, größtenteils auf Hohenwettersbacher Gemarkung, die derzeit durch Mais-Monokultur landwirtschaftlich betrieben wird. Geplant ist eine 18- und 9-Loch-Golfanlage. Mais-Monokultur, wie sieht das aus? Maisanbau - wer in Hohenwettersbach als Erholungssuchender spazierengeht, joggt oder Rad fährt, kann das bestätigen - ist größtenteils des Jahres kilometerweit abgedeckt durch Folie. Nachteile dieser Art der Landwirtschaft - und da spreche ich jetzt in der Tat als betroffene Ortsvorsteherin - ist die Versiegelung der Fläche durch Folie. Dies wiederum stört die natürliche Versickerung des Regenwassers und bei Starkregen, wie im Jahre 2013, entstehen ernsthafte Probleme für unseren Ort. Unser Regenrückhaltebecken war am Überlaufen, und eine Beinahekatastrophe, indem der untere Ortsteil durch Überflutung der Keller betroffen worden wäre, ist Gott sei Dank, da der Regen aufgehört und sich nicht weiter fortgesetzt hat - es war nur noch eine Frage von Stunden -, ist nicht eingetroffen.

Wir hatten vor ein paar Wochen das Tiefbauamt im Ortschaftsrat, weil sich über lange Zeit hinweg die Frage gestellt hat, unser Regenrückhaltebecken zu erweitern. Da ist ganz eindeutig durch den zuständigen Sachbearbeiter des Tiefbauamtes hervorgekommen, dass durch den Golfplatz und durch die Nichtversiegelung der Fläche durch die Folie eine natürliche Versickerung gegeben ist und das, was sich im Jahre 2013 als Katastrophe herauskristallisiert hätte, würde in Zukunft nicht mehr passieren.

Geplant ist ein Landschaftsgolfplatz. Die Landschaft wird zum allergrößten Teil - und es waren große Teile der Bevölkerung, die hier Bedenken hatten - sanft modelliert, d. h., der größte Teil des jetzigen natürlichen Landschaftsbildes wird erhalten bleiben, Geh- und Spazierwege sind weiterhin für Freizeitsportler und Naherholungssuchende nutzbar. Auch die heimische Tierwelt wird dort weiterhin vorhanden sein. Ich kann Ihnen hier einen Bericht des Golfclubs Bruchsal vom 05.07. d. J. zeigen: Störche haben sich auf der Golfanlage Bruchsal wieder angesiedelt. Das prognostizierte Sterben der Natur, der Flora und Fauna, ist also mitnichten so.

Der Golfplatz ist auch unter einen wirtschaftlichen Gesichtspunkt zu stellen, denn es werden Arbeitsplätze geschaffen. Genauso, und das wird nicht immer gerne gesehen oder so eingeschätzt, ist es ein Sportangebot. Es ist z. B. ein Sportangebot für die Stadt Karlsruhe, es ist ein Sportangebot für die Region und im Vergleich zur Golfanlage Gut Scheibenhardt müssen hier keine Anteile gekauft werden, sondern es ist für jedermann zugänglich, dort Golf zu spielen, indem man einen monatlichen Beitrag zahlt.

Jetzt komme ich zu dem Streitpunkt Zufahrt. Das Interessante, das haben Sie, Herr Oberbürgermeister, schon erwähnt, ist ja gerade die dreistrahlige Zufahrt. Das heißt, es gibt da eine Entlastung. Es wäre anders, wenn die Zufahrt nur über eine Straße erfolgte, und ich nenne jetzt mal als Beispiel die Lindenstraße in Hohenwettersbach, die mit Sicherheit die Straße ist, wo am meisten die Menschen und die dortigen Bewohner beeinträchtigt werden. Die Straße führt durch ein reines Wohngebiet, die Schlossmauer verengt diese Straße, sie ist nicht sonderlich breit ausgebaut. Das ist die einzige Zufahrt,

die also massiv die Bevölkerung beeinträchtigt, und die geht über unsere Gemarkung Hohenwettersbach, was auch in Ordnung ist, denn auf unserer Gemarkung liegt ja auch der Golfplatz. Die wenigste Beeinträchtigung für die Bevölkerung ist die Zufahrt über die Ochsenstraße von Palmbach aus, denn dort wird kein Wohngebiet tangiert.

Zum prognostizierten Verkehrsaufkommen möchte ich Ihnen nun ein paar Zahlen nennen. Bei Vollauslastung fahren einen 18-Loch-Golfplatz etwa 300 Golfspieler an einem Tag an, etwa alle 8 Minuten je vier Personen von 8 bis 18 Uhr. Vollauslastung gibt es nur an Sonn- und Feiertagen und nur bei schönem Wetter. Ansonsten liegt die Auslastung geschätzt zwischen 40 und 60 im Mittel bei 50 %. Bei Vollauslastung, z. B. an einem Sonntag, kann mit 2 Personen je Pkw, also 150 Pkw je Richtung, gerechnet werden. Ansonsten mit 1 - 2 Personen je Pkw. Es sind hier drei Zufahrten zum Golfplatz geplant. Bei gleichmäßiger Verteilung auf diese würden sonntags, also bei Vollauslastung, innerhalb von 10 Stunden etwa 5 Pkw pro Stunde je Zufahrt den Golfplatz anfahren. Laut BNN vom März d. J. - wortwörtlich - brettern jeden Tag rd. 13 000 Fahrzeuge durch Stupferich. Der Golfplatz verursacht somit eine Erhöhung der Verkehrsbelastung von weniger als 1 %. Ich zitiere auch den Kollegen Honné aus dem Vermittlungsausschuss, der also wortwörtlich gesagt hat: „Die Karlsruher Verkehrsverhältnisse sind allemal schlimmer als die in Stupferich.“

**(Der Vorsitzende:** Frau Ernemann, der Vermittlungsausschuss ist nichtöffentlich.)

- Gut, okay. Dann nehme ich das zurück. Es ist aber jetzt gesagt.

(Heiterkeit)

Der Golfplatz verursacht somit eine Erhöhung der Verkehrsbelastung von weniger als 1 %. Die Zahlen sind Schätzwerte. Die Verteilung auf drei Zufahrten, wo und auf welche Zufahrt sich der Verkehr am meisten konzentriert, ist ungewiss.

Zum Abschluss noch Erfahrungswerte: Der Golfclub Kressbach bei Tübingen, fast eine identische Situation wie hier in Hohenwettersbach, Hofgut bzw. Schloss, Landwirtschaft, wurde mit großer Unterstützung des grünen OB Boris Palmer - die grüne Fraktion steht ja nicht gerade im Verdacht, tagtäglich Golfplätze zu befürworten -, der sich auch durch Verkehrsminister Hermann ermutigt gefühlt hat, nach einem dreijährigen Genehmigungsverfahren gebaut und nach Rücksprache hat man diese Entscheidung in keinster Weise bereut.

Zu guter Letzt: Der Golfclub Kirchheim-Wendlingen wurde von 20 Jahren gebaut. Der damalige Ortsvorsteher hatte große Bedenken wegen eines eventuell steigenden Verkehrsaufkommens. Er sagt heute, es war die beste Entscheidung für den Ort.

In diesem Sinne befürwortet meine Fraktion, bei einer Enthaltung, den vorhabenbezogenen Bebauungsplan Golfanlage Batzenhof, Karlsruhe-Hohenwettersbach, Einleitungs- und Auslegungsbeschluss.

(Beifall bei der SPD)

**Stadträtin Lisbach (GRÜNE):** Die GRÜNE-Fraktion hält den Golfplatz in Hohenwettersbach nach wie vor für keine gute Idee. Seit 2006 hat sich die Planung auch noch einmal erweitert. Es sind heute 12 Hektar mehr als das, worüber wir damals gesprochen hatten. Wir halten den Bedarf an Golfplätzen bei uns in der Region insgesamt für fragwürdig, also jetzt noch einen zusätzlichen Bedarf. Er ist auch in überhaupt keiner Weise belegt. Wir haben 13 Golfplätze innerhalb von einem 30-km-Umkreis in Karlsruhe, 29 im Schwarzwald, 10 im Kraichgau. Wir sehen jetzt nicht, dass da dringend noch ein zusätzlicher in Karlsruhe dazukommen muss.

Das Problem bei den Golfplätzen ist halt schon, dass Erholungsfläche der Allgemeinheit entzogen wird, und das zugunsten einer Minderheit. Die Landschaft wird eingeschränkt. Zwar werden die öffentlichen Wege erhalten, aber es gibt eben doch eine ganze Menge Privatwege und Feldwege, die eben wegfallen und dadurch eine Einschränkung auch für den Erholungswert in der Landschaft darstellen. Es geht auch, das ist uns schon auch wichtig, sehr hochwertige Landwirtschaftsfläche verloren. Der Rückgang an Landwirtschaftsfläche ist bei uns in der Region schon ein großes Problem. Natürlich sind auch wir keine Fans von Mais-Mono-Kulturen und sehen durchaus viel Potential, die Landwirtschaft dort auch aufzuwerten, auch für mehr Struktureichtum zu sorgen. Deswegen war die Fläche bisher auch im Flächennutzungsplan als Versuchsraum für Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen vorgesehen. Da sehen wir sehr wohl Potential, vieles zu verbessern, aber wir glauben nicht, dass durch so eine Kunstlandschaft Golfplatz hier tatsächlich eine gute Kompensation geschaffen wird, sondern wir wollen hier eine Kulturlandschaft, die landwirtschaftlich genutzt wird, erhalten.

Das Problem ist natürlich auch, dass durch so einen Golfplatz wieder Verkehr erzeugt wird und wie das immer so ist beim Verkehr, es gibt einfach keine gute Lösung, die alle zufriedenstellt. 500 zusätzliche Fahrzeuge am Tag, man weiß auch gar nicht, wie viele es werden. Das hängt auch sicher von der Gastronomie, die dort hinkommen soll, ab. Es wird eine öffentliche Gastronomie sein, und man weiß noch gar nicht, wie sich das alles entwickelt. Es müssen die Zufahrten befestigt werden, es muss ein großer Parkplatz gebaut werden. All das ist aus unserer Sicht einfach nicht zufriedenstellend. Da gibt es einfach keine gute Lösung. Dieses Konzept der sternförmigen Zufahrten ist ein schlechtes unter verschiedenen anderen schlechten. Man muss jetzt, wenn denn der Golfplatz kommt, die tatsächliche Entwicklung abwarten, mit Beschilderung und Schranken arbeiten und gucken, ob es Möglichkeiten gibt, das zu verbessern. Aus unserer Sicht gibt es einfach keine gute Lösung dieser verkehrlichen Probleme. Auch das ist für uns ein Grund, dem Golfplatz nicht zuzustimmen.

Auch das Thema ökologische Gesamtbilanz ist sehr umstritten. Die Verwaltung sagt zwar, es ist eine positive ökologische Gesamtbilanz, wenn man sich die Ökopunkte anguckt. Die Naturschutzverbände sehen das anders. Sie sehen zusätzliche Konflikte mit dem Artenschutz, Störungen durch den Spielbetrieb, durch Beleuchtung, durch Verkehr und schätzen das eben ganz anders ein als die Stadtverwaltung. Es ist jetzt die Frage, wem man da glauben mag. Zumindest sollte man sehen, dass es also keineswegs so eine eindeutig positive Sicht ist, was die Naturschutzbelange angeht.

Aus unserer Sicht verdient das Gebiet tatsächlich - ich habe es vorhin schon gesagt - eine ökologische Aufwertung. Da sehen wir aber den Golfplatz nicht als das richtige

Instrument an. Wir wünschen uns dort mehr Struktur, Vielfalt, Biotopverbundmaßnahmen. Das kann man auch, indem man die Landwirte einbindet, umsetzen, die dann eine Kompensationszahlung erhalten müssen. Wir wollen hier den Naturschutz, den Erholungswert und das Landschaftsbild aufwerten und stärken und eben auch die Landwirtschaft erhalten. Aus all diesen Gründen lehnen wir den Golfplatz ab.

(Beifall bei den Grünen)

**Stadtrat Dr. Fischer (KULT):** Die Entscheidung bei so einem Projekt ist auch immer ein Abwägungsprozess. Wer nur in eine Richtung spricht, der kann schon mal prinzipiell nicht recht haben, denn es gibt bei jeder Medaille zwei Seiten, eine Vorder- und eine Rückseite. Man kann bei einer Abwägung zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, aber man sollte immer einen Abwägungsprozess durchführen. Das habe ich ein bisschen vermisst. Ich versuche das jetzt für meine Fraktion hier darzulegen.

Unbestreitbar gibt es auch für den Golfplatz Pro-Argumente - ein paar wurden schon genannt -, u. a., das ist allerdings strittig, der Punkt, wie positiv oder wie negativ sich ein Golfplatz auf den Naturschutz auswirkt. Ich denke tatsächlich, dass die Ökopunktgeschichte positiv ausfällt, auch das Landschaftsbild sieht sicher nachher schöner aus als vorher. Ein Maisacker ist halt nun mal fürs Auge nicht so erfreulich wie eine Streuobsthecke. Das zweite Positive für den Golfplatz aus meiner Sicht ist, dass es tatsächlich gelingt, die bestehenden öffentlichen Wege zu erhalten. Da hat es sich auch gelohnt nachzuhaken. So ein langer Prozess hat auch Vorteile, weil dadurch sich Dinge ins Positive verändern können. Es gibt aber auch - und das ist meiner Fraktion einfach in der Abwägung wichtiger - Ablehnungsargumente.

Der erste Punkt, der so breit diskutiert wird, ist die Zufahrtssituation. Wir sehen vor allen Dingen die Probleme für die Durlacher, die von dem Platz an sich nichts haben, aber mit der Thomashäuslestraße einfach getroffen sind. Nicht umsonst hat aus dem Grund auch der Ortschaftsrat Durlach sich dagegen ausgesprochen, weil er für seine Bürger klar gesagt hat, das bringt uns nichts.

Der zweite Punkt, der dagegen spricht oder über den man zumindest diskutieren kann, ist der Punkt, muss ich für eine solch flächenbelastende Sportart einen weiteren Platz in Karlsruhe schaffen. Es gibt hier ja schon einen Golfplatz, und in der Umgebung gibt es nahezu dutzende. Es ist nicht so, dass für die immer noch relativ kleine Anzahl von Menschen, die dieses Hobby betreibt, keine Möglichkeit gibt, ihrem Hobby nachzukommen.

Der dritte negative Punkt ist die Geschichte mit dem Wasser. Die hat sich zwar auch verbessert gegenüber der ersten Planung - damals sollte alles entweder per Grundwasser oder per Leitung passieren -, mittlerweile hat man da ein Mischkonzept gefunden. Es bleibt aber das Problem, dass in dieser Gegend, die ja klüftig ist - es ist nicht so einfach mit der Wassersituation dort - das Wasser entnommen werden soll.

Alle bisher genannten drei Punkte würde meine Fraktion aber in der Abwägung akzeptieren, wenn es nicht den Punkt Boden gebe. Wir werden in Deutschland noch in eine Situation kommen, in der wir es uns nicht erlauben können, solch wertvollen landwirt-

schaftlicher Boden herzugeben. Es ist der wertvollste Boden in der ganzen Region, im ganzen Stadtgebiet Karlsruhe gibt es keinen wertvolleren Boden als genau den, auch wenn natürlich so ein Maisacker kein erfreulicher Anblick ist, aber er dient der Ernährung. Die Landwirtschaft hat einfach zum Schluss das absolute Prä. Aus dem Grund sprechen wir uns in der Abwägung aller Faktoren gegen den Golfplatz aus.

(Beifall bei der KULT-Fraktion)

**Stadtrat Høyem (FDP):** Die Vorbereitung zu diesem Projekt hat wirklich sehr viel Zeit in Anspruch genommen, 11 Jahre, und dennoch sind wir nur am Anfang. Die lange Vorbereitungszeit hat klar auch viele Emotionen und Vorurteile in die Debatte gebracht. Wir begrüßen das ganze Projekt, auch wenn wir die Unsicherheit um die Verkehrssituation verstehen. Nach dem Vermittlungsausschuss hat der Oberbürgermeister versprochen, dass die Stadtverwaltung eingreifen will, falls der Verkehr zu viel wird. Deshalb sehen wir keinen Bedarf für den GfK-Änderungsantrag.

In Deutschland und auch in Karlsruhe existieren viele Vorurteile gegen diesen Sport, der in vielen anderen Ländern ein richtiger Volkssport ist. Mein eigenes Handicap ist leider relativ hoch, aber vielleicht kann ich es auf dem Batzenhof verbessern. Wir wünschen dem Projekt viel Glück und viel Vergnügen für die zukünftigen Golfspieler und hoffentlich auch nicht nur Verkehr, sondern Arbeitsplätze und eine gute Einnahmequelle für die Umgebung.

(Beifall bei der FDP)

**Stadtrat Wenzel (FW):** Es heißt ja so schön, bleibe bei einerlei Wort. Letzte Woche habe ich es in Durlach abgelehnt, damals ging es nur um die Zufahrt. Wir haben es gehört, der Durlacher Ortschaftsrat hat mehrheitlich die Zufahrt über den Thomashof, die Rittnertstraße, die sehr belastet ist, abgelehnt, weil wir natürlich bei einer dreispurigen Verkehrsführung die Schleichwegesituation befürchten. Deshalb wollten wir die auch nicht einrichten. Ich selber kenne die Situation, sobald die Autobahn voll ist, wird entweder über Stupferich, die Rittnertstraße in Durlach gefahren oder es wird über Hohenwettersbach - Wettersbach - gefahren. Die Situation kennen wir alle. Deshalb auch hier meine Ablehnung im Besonderen wegen der Zufahrtswege.

Die andere Sache ist natürlich die Wirtschaftlichkeit eines privat betriebenen Golfplatzes. Ich weiß nicht, ob tatsächlich Bedarf besteht, ob er wirtschaftlich ist. Das sollte auch nicht die Frage sein, aber die Frage ist natürlich, wenn wir hören, 15 Pkw pro Stunde fahren, dann bin ich auch sicher, dass diese 15 Pkw über eine Straße fahren können und nicht über drei. Deshalb bleibe ich dabei - es wurde vom Kollegen Fischer genannt -, irgendwann werden wir es uns nicht leisten können, wichtigen Boden so herzugeben. Wer weiß, was in 10 oder 15 Jahren passiert. Da sehe ich diese Entwicklung sehr kurzfristig. Auch wenn ich nichts gegen den Sport an sich habe, aber an dieser Stelle, in dieser wichtigen Landschaft, halte ich es persönlich für verkehrt. Deshalb Ablehnung.

**Der Vorsitzende:** Ich habe jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Lassen Sie mich drei Dinge, auch fürs Protokoll, einfach festhalten.

1. Es ist schon mehrfach angesprochen worden, wie sich die einzelnen Ortschaftsräte hier verhalten haben. Ich denke, das sollte auch Teil der Grundlage unserer Diskussion sein. Ich will das jetzt alles nicht wiederholen, weil es hier genannt worden ist. Es ist mir aber der Vollständigkeit halber noch einmal ganz wichtig.
2. Wir werden uns mit allen kritischen Punkten noch mal im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens beschäftigen. Es wird hier noch einmal eine sorgfältige Abwägung auch aller Einsprüche und Bedenken stattfinden. Wir eröffnen jetzt eigentlich erst das formale Verfahren. Ich will das ausdrücklich noch einmal für die Bürgerinnen und Bürger sagen, die dann auch die Möglichkeit haben, hier ihre Bedenken vorzutragen und einzubringen.
3. Mir ist noch einmal ganz wichtig zu sagen - insofern bin ich Ihnen, Herr Wenzel, sehr dankbar -, hier baut nicht die Stadt Karlsruhe auf ihrem Boden einen Golfplatz, sondern hier gibt es jemand, dem der Boden privat gehört und der auf eigenes wirtschaftliches Risiko sagt, er möchte hier einen Golfplatz betreiben. Wir müssen uns an dieser Stelle natürlich die Frage stellen, ist das naturschutzrechtlich in Ordnung, ist das verkehrlich verkraftbar und, und, und. Aber die Frage, ob er das jetzt wirtschaftlich betreiben kann oder nicht, sollte für unsere Entscheidung hier eigentlich keine Rolle spielen, genauso wenig auch die Frage, was man da gerne sonst noch alles hätte. Auch das könnten wir ja nicht einfach herstellen, weil uns das nicht gehört. Ich bin mir sicher, wenn es sich um eine städtische Parkanlage handeln würde, dann würden wir auch eine ganz andere Diskussion führen an der Stelle. Das noch einmal, damit es deutlich wird, wir können uns nicht aussuchen, was wir am liebsten hätten, sondern wir müssen immer auf die Anfragen und die Anträge reagieren, die vom Besitzer kommen. Dann gibt es Gründe, das abzulehnen, da ist ja in Ordnung, aber das ist nicht der Grund, dass wir hier für jemand anders die Verantwortung für ein wirtschaftliches Risiko übernehmen müssten mit unserer Entscheidung. Da würden wir uns ein bisschen viel anmaßen. Das sollten wir lieber lassen.

Das an dieser Stelle. Jetzt können wir zur Entscheidung kommen. Da gibt es zunächst den Änderungsantrag von GfK, dass wir die Zufahrt zum Thomashof hier rausnehmen. Da bitte ich um das Kartenzeichen. - Da sehe ich jetzt 5 Zustimmungen, 1 Enthaltung. Damit ist es mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt kommen wir zur eigentlichen Vorlage. Da bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. Da müssen wir jetzt genau auszählen. - Ich sehe 16 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen, dann sind wir bei 18. Der Rest ist dann auf alle Fälle die Mehrheit. Das zählen wir noch aus und haben das dann auch im Protokoll detailliert wiedergegeben. Damit ist dem entsprechenden Bebauungsplan, dem Einleitungs- und Aufstellungsbeschluss, mehrheitlich hier so zugestimmt.

Zur Beurkundung:  
Der Schriftführer:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -  
26. Januar 2015